

**Claudia Wallner**

## **Standpunkt: Frauen in der Erwerbsarbeit - über Frauenberufe und Verwertbarkeit**

**Veröffentlicht in: Portal Oktober 2011, Rückseite**

Ein Blick ins bundesdeutsche Erwerbsleben zeigt: Hier hat sich in Sachen Gleichberechtigung deutlich weniger getan als der mediale Sprechgesang dies vermuten lässt. Die Aufteilung der Berufe und Berufsfelder in „Männer- und Frauenberufe“ ist nahezu unverändert. Zwar gibt es einzelne Berufe, die von „Männer-“ zu „Frauenberufen“ wechseln, umgekehrt finden wir dieses Phänomen bislang nicht – trotz beispielsweise erheblicher Anstrengungen der Politik, mehr Männer in Kitas oder in Grundschulen zu locken. Dagegen gibt es kaum geschlechtsneutrale Berufe. Frauenberufe sind in der Regel schlechter entlohnt und bieten weniger Karriere- und Aufstiegschancen. Insofern ist es gleichstellungspolitisch von großer Bedeutung, dass der Arbeitsmarkt geschlechtersegmentiert ist. Die durchschnittlich bessere Bildung der Mädchen schlägt sich also nicht nieder in einen entsprechenden Benefit auf dem Arbeitsmarkt.

Frauen arbeiten mehrheitlich im Dienstleistungssektor – einem Sektor, in dem wie in keinem anderen Sektor sonst in den vergangenen Jahren Vollarbeitsplätze durch Teilzeitarbeitsplätze ersetzt wurden. Zusammengenommen mit der im Durchschnitt geringeren Entlohnung von Frauen führt dies dazu, dass es für Frauen schwerer wird, einen sie oder gar sie und ihre Kinder ernährenden Arbeitsplatz zu finden. 2008 arbeiteten 46% aller erwerbstätigen Frauen in Teilzeit. Zwar stieg die Frauenerwerbsquote in den vergangenen Jahren auf 66,2% an, doch hat sich gleichzeitig das Erwerbsvolumen in Vollzeitäquivalenten nicht erhöht. Heißt: Immer mehr Frauen teilen sich das gleiche Arbeitsvolumen, wodurch Frauen im Durchschnitt weniger und nicht mehr arbeiten.

Die neoliberale Wirtschaftspolitik in unserer Industrienation verändert in großen Teilen die Grundvereinbarungen in der Gesellschaft und damit auch die Lebensbedingungen von Mädchen und Frauen. Politik und Medien haben in den vergangenen Jahren das soziale und wirtschaftliche Grundverständnis verändert: Die Reduzierung staatlicher Steuerung und Eingriffe im ökonomischen Bereich geht einher mit der zunehmenden Absage an soziale Maßnahmen und Unterstützung derer, die gemeinschaftlicher Hilfe bedürfen. Gerechtigkeit wird als Chancengleichheit verstanden, sozialstaatliche Maßnahmen eher als Verzerrung von Gerechtigkeit in diesem Sinne denn als Verantwortung des Staates. Diese zugegebenermaßen sehr komprimierte Zusammenfassung aktueller Politikorientierung zeigt dramatische Auswirkungen: Der Mensch wird immer mehr unter seiner ökonomischen Verwertbarkeitsperspektive gesehen. Das heißt, Frauen sollen selbstverständlich erwerbstätig sein, aber: unter dem Blickwinkel von Rentabilität, Wirtschaftswachstum und Effizienz der Märkte. Denn Tatsache ist: Vollerwerbsarbeitsplätze für Frauen gehen zurück, Frauen arbeiten im Niedriglohnsektor überproportional und Rahmenbedingungen werden nicht entsprechend zur Verfügung gestellt.

Dr. Claudia Wallner  
ist Diplom-Pädagogin und Doktorin der Philosophie.  
Sie arbeitet seit 1987 als Referentin, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Autorin und  
Praxisforscherin bundesweit in den Themenfeldern Mädchenarbeit und Frauenpolitik,  
Geschlechterverhältnisse, Genderpädagogik, Bildungs- und Sozialpolitik.

**Kontakt:**

Dr. Claudia Wallner  
Scheibenstr.102  
48153 Münster  
Tel. (0251) 86 33 73  
clwallner@aol.com  
[www.claudia-wallner.de](http://www.claudia-wallner.de)